Zeitschrift: Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins = Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Herausgeber: Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein

Band: 45 (1957)

Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ZENTRALBLATT

des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins

Organe central de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Motto: Gib dem Dürftigen ein Almosen, du hilfst ihm halb — Zeige ihm, wie er sich selbst helfen kann, und du hilfst ihm ganz

Bern, 20. April 1957 — 45. Jahrgang, Nr. 4

Redaktion: Frau M. Humbert, Gunten, Telefon (033) 7 34 09 (Manuskripte an diese Adresse)
Frau Dr. H. Krneta-Hagenbach, Thunstraße 91, Bern, Telefon (031) 4 96 12
Für Gönnerbeiträge der Adoptivkinder-Versorgung bitte Zweckbestimmung beifügen!
Postschecknummer des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins: V a 174 Solothurn
Abonnemente und Inserate: Buchdruckerei Büchler & Co., Bern, Marienstraße 8, Postscheck III 286
Jahresabonnement: Mitglieder Fr. 3.50; Nichtmitglieder Fr. 4.50 — Erscheint monatlich

Aus dem Inhalt: Jahresversammlung — Mitteilung des Thurg. Frauenvereins — Ein Blick auf den Thurgau — Der Bodensee in Poesie und Prosa — Adoptivkinder-Versorgung — Aus Sektionen: Basel, Brugg, Interlaken

Nachdruck unter Quellenangabe gestattet

Schloß Arbon

Die Jahresversammlung des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins findet am 14./15. Mai in Romanshorn statt

Einladung zur 69. Jahresversammlung

des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins

in *Romanshorn, Hotel Bodan,* großer Saal

Dienstag und Mittwoch, den 14. und 15. Mai 1957

PROGRAMM

Dienstag, den 14. Mai, Beginn punkt 14 Uhr

1. Begrüßung durch die Zentralpräsidentin, Frau M. Humbert.
2. Begrüßung durch die Präsidentin des Thurgauischen Gemeinnützigen Frauenvereins, Frau S. Schellenberg, Steinebrunn.
3. Protokoll der Jahresversammlung 1956 (siehe «Zentralblatt» August 1956).
4. Genehmigung der Rechnungen (siehe «Zentralblatt» März, April 1957).
5. Beiträge.
6. Jahresbericht.
7. Wahlen.
8. Verwendung des Anteils aus der Bundesfeierspende 1956.
9. Anträge, Mitteilungen und Verschiedenes.

16—16.15 Uhr: Pause mit Kostproben, offeriert vom Thurg. Milchproduzentenverband.

16.15 Uhr: SAFFA 1958, Kurzreferat von Frau Dr. Dora Rittmeyer-Iselin, St. Gallen. Diskussion.

Schluß der Verhandlungen ungefähr um 17 Uhr.

19 Uhr: Gemeinsames Nachtessen im gleichen Saal, anschließend Abendunterhaltung bis zur Abfahrt der letzten Züge zirka um 21.45 Uhr

Mittwoch, den 15. Mai: Wiederbeginn am gleichen Ort, punkt 9 Uhr.

«Aus der Arbeit der Sektionen»

(Küsnacht/ZH, Arbon, Menziken)

10 Uhr: *«Friede und Freiheit»,* Vortrag von Herrn Prof. Dr. Werner Kägi, Zürich.

Schlußwort. Schlußgesang.

11.45 Uhr: Einschiffung auf den Bodenseedampfer «Rhein» zu einer Rundfahrt, mit Imbiß an Bord.

15 Uhr: Zwischenhalt in Arbon. Tee im Hotel Lindenhof, offeriert vom Thurg. Gemeinnützigen Frauenverein.

16.45 Uhr: Rückfahrt mit dem Schiff nach Romanshorn, mit Anschluß an die Abendzüge von 17.30 Uhr an.

Assemblée annuelle à Romanshorn les 14 et 15 mai 1957

La Suisse unie et diverse: après la grande ville de Zurich, ce sera le canton rural de Thurgovie qui nous recevra pour notre assemblée annuelle de 1957. Un acte de courage de la part de nos amies thurgoviennes, car l'organisation de notre grande réunion n'est pas sans poser des problèmes. Ils seront tous résolus, nous n'en doutons pas. De quelle façon? C'est à vous, chères participantes, de vous en rendre compte sur place. Nous aimerions vous voir parmi nous, malgré le long voyage, et vous souhaitons à l'avance la plus cordiale des bienvenues.

Anträge für die Jahresversammlung

sind, in Anwendung von § 10 unserer Statuten vom 30. Juni 1936, vorher schriftlich bei der Zentralpräsidentin, Frau M. Humbert, Gunten (BE), einzureichen.

Mitteilungen des Thurgauischen Gemeinnützigen Frauenvereins

Es bedeutet für die 23 Sektionen des Thurgauischen Gemeinnützigen Frauenvereins eine große Freude, die diesjährige Jahresversammlung des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins in unserm ländlichen Kanton beherbergen zu dürfen. Wir hoffen auf recht viele liebe Gäste und heißen Sie alle schon heute herzlich willkommen.

Tagungsort: Die Jahresversammlung findet in Romanshorn statt; denn allein Romanshorn besitzt einen so großen Saal, daß die vielen Teilnehmerinnen Aufnahme finden können. Die Unterkunft der auswärtigen Gäste bietet etwelche Schwierigkeiten, doch besteht mit eventuellem Einbezug von Arbon und Horn genügend Möglichkeit der guten Unterbringung.

Anmeldetermin: Spätestens 30. April 1957.

Anmeldung: Mit Anmeldeschein (Seite 91) an Frau F. Zoß, Rislenstraße, Romanshorn.

Quartier: Dieses wird in der Reihenfolge der Anmeldungen zugeteilt. Verabreden Sie sich möglichst mit Ihren Bekannten für Doppelzimmer! Oder noch besser: Melden Sie sich bei einer in erreichbarer Nähe wohnenden Freundin oder Bekannten zum Übernachten an! Benützungsmöglichkeit der Spätzüge noch bis Frauenfeld, Stein a. Rhein, Rorschach und St. Gallen. Gleichzeitig mit der Tagungskarte erhalten Sie eine Quartierkarte, auf der Name und Ort des Hotels sowie Hotelpreis vermerkt sind. Privat Eingeladene sollen nur die Tagungskarte bestellen.

Tagungskarte:

Die ganze Tagungskarte kostet	Fr. 13.50
Die Tageskarte vom 14. Mai	Fr. 9.—
Die Tageskarte vom 15. Mai	Fr. 6.—

In der Tagungskarte sind inbegriffen: gemeinsames Nachtessen, Abendunterhaltung und die große Schiffahrt auf die Höhe von Langenargen - Lindau - Rorschach - Arbon - Romanshorn. Beim Zobet in Arbon sind Sie Gäste des Thur-

gauischen Gemeinnützigen Frauenvereins. Dort besteht die Möglichkeit zu einem geführten Rundgang durch das Städtchen, das schon in Römerzeiten seine Bedeutung hatte und das als alemannische Siedlung den heiligen Gallus beherbergte, bevor er im Tale der Steinach emporstieg und seine Zelle da baute, wo heute das Kloster St. Gallen steht.

Der Lunch auf dem Schiff ist in der Tagungskarte *nicht* inbegriffen; er kostet Fr. 2.50. Die Anmeldung für den Lunch hat gleichzeitig mit der Anmeldung zur Tagung zu erfolgen, und die Kosten dafür werden ebenfalls mit der Nachnahme erhoben.

Das Ansteckkärtlein zum Anschreiben von Name und Wohnort liegt wie üblich der Tagungskarte bei.

Auskunft: Auf dem Bahnhofareal stehen einige Mitglieder des Frauenvereins Romanshorn zur Auskunft und Hilfe bereit (erkenntlich an der gelb/schwarzen Rosette).

Das offizielle Auskunftsbüro befindet sich in der Garderobe vom Hotel Bodan und wird von Frau Zoß betreut.

Schlechtwetter-Programm: Bei schlechtem Wetter ist der Hotelier vom Hotel Bodan entgegenkommenderweise bereit, den vorgesehenen Lunch im großen Saal zu servieren. Wir sitzen dort gemütlich beisammen bis zur Abfahrt des Schiffes 14.30 Uhr, das uns direkt zum Tee nach Arbon und von dort wieder zurück führt.

Freizeit am 14. Mai, von 17 bis 19 Uhr. Unternehmungslustige besammeln sich nach Schluß der Nachmittagssitzung beim Terrassenaufgang des Hotels Bodan zu einem Rundgang durch das Hafenviertel und die Parkanlagen von Romanshorn. Sie werden von Romanshorner Frauen geführt. Auch stehen unsern Gästen im Dorfzentrum Cafés und Restaurants zur Verfügung, die ein gemütliches Plaudern im kleinen Kreis ermöglichen.

Tischkarten für das Bankett. Gerne folgen wir der guten Anregung des letztjährigen Tagungsortes Zürich und werden unsere Gäste für den Abend in kleinern Tischgruppen zusammenfassen. Unsere thurgauischen Sektionen übernehmen dabei die Betreuung der Tische. Auf der Tagungskarte ist Ihre Tischnummer notiert, so daß Sie sich ohne Hast auf 19 Uhr an dem für Sie reservierten Tisch einfinden können. Saalöffnung 18.30 Uhr.

Umkleidemöglichkeit. Zwei Mitglieder des Frauenvereins Romanshorn stellen auswärtigen Gästen von 17 bis 19 Uhr des 14. Mai ein Zimmer mit Toilettenmöglichkeit zum Umziehen zur Verfügung. Sie liegen 2 Minuten ab Hotel Bodan.

Anmeldeschein siehe Seite 91

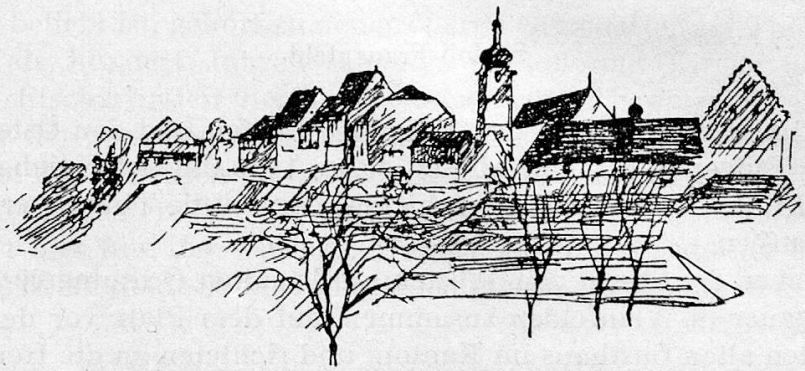
Die Reise nach Romanshorn ist, wie jede Reise, viel kürzer, wenn man sie in angenehmer Gesellschaft macht. Warum also nicht in der Sektion Umschau halten, wer etwa noch mitkommen möchte? Wir möchten es doch die Thurgauerinnen nicht entgelten lassen, daß sie am einen Ende der Schweiz wohnen! Wir hoffen mit ihnen auf einen regen Besuch der durch unsere Gastgeber sorgfältig vorbereiteten Jahresversammlung. *M. H.*

Ein Blick auf den Thurgau

In der Stube der Eidgenossen steht der Thurgau ein wenig abseits, und er macht weniger als andere von sich reden, da er ländlich wortkarg und zurückhaltend ist. Viele Schweizer kommen daher ihrer Lebtag nie mit ihm in Berührung; sie bilden ihre Vorstellung von diesem Kanton nach alten Witzen und Gemeinplätzen, die ein klägliches Zerrbild ergeben. Es tut deshalb gut, daß nicht selten eine schweizerische Versammlung Leute aus allen Teilen der Schweiz in den Thurgau bringt, die wenigstens einige optische Eindrücke mit heim nehmen. Diese sind ja meist recht vorteilhaft, wie man immer wieder mit Freude bemerkt, wenn Miteidgenossen hierherkommen. Mit ganz besonderem Wohlgefallen schauen sie sich am Bodensee um, an dem auch wir Thurgauer uns nie satt sehen, und den viele leidenschaftlich verteidigen werden gegen alle kommerziellen Bestrebungen, ihn zum öligen Transportband zu erniedrigen. Welch ein Augenerlebnis ist dieser meerweite See! Jenseits des schimmernden Riesenspiegels steigen die Ufer eines andern Landes aus dem Wasser, und wenn man hinausfährt in die Fluten und zurückblickt, so erfreut man sich an den thurgauischen Gestaden in ihrem saftigen, wohlbebauten Wiesengrün, überkrönt und überwipfelt von den Obstbäumen, die zu diesem Land gehören wie die Pinien zur Provence. Dicht wie ein Wald drängen sich die Bäume ganz besonders im Rücken von Romanshorn, im bäuerlichen Egnach, das im Frühling im Bluste schwimmt und im Herbst im Obstsaft. Wasser und Most wohnen also eng nebeneinander.

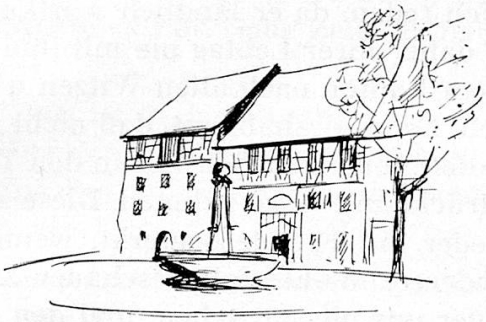
Auf einer Seefahrt, die an den meisten eidgenössischen Tagungen im Thurgau den erhebenden Ausklang bildet, lernt man freilich diesen Kanton etwas einseitig kennen; die Vorstellung wird fast zu ferienmäßig, wenn auch zu sagen ist, daß die längste Seite des großen Dreiecks der Kantonsgemarkung vom See gebildet wird, vom obern See oder dem eigentlichen Bodensee und unterhalb Konstanz vom Rhein und Untersee, der nicht so weit, dafür aber anmutig gegliedert ist. An diesen langen Küsten blüht denn auch der Fremdenverkehr, ohne sie zu verderben; an manchen Sonntagen der schönen Jahreszeiten sprengt er beinahe die engen Straßen der Seedörfer, und die Schiffe vermögen die Schaulustigen kaum zu fassen. Über Kreuzlingen und Romanshorn strömen heute wieder sehr viele Deutsche herein.

Der See genießt die besondere Gunst der Besucher. Der Thurgau bietet aber auch im Landesinnern viel des Sehenswerten, wenn es auch kaum vom Ruhm vergoldet und mit Sternen der Fremdenführer behängt ist. Schön geformte alte Kleinstädte wie Bischofszell und Dießenhofen, von den Höhen ausschauende Burgen



Bischofszell

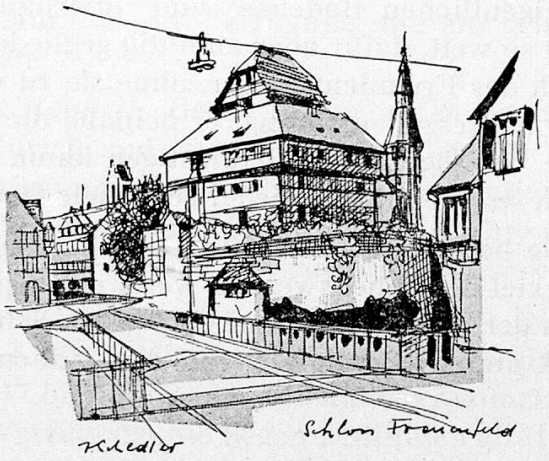
und Schlösser, beschauliche ehemalige Klöster, Bauerndörfer mit roter Riegelzier an hohen Giebeln erfreuen das Auge. Über die Wellen der Landschaft, die sich



Riegelbau

am harten Gemäuer der st.-gallisch-appenzellischen Voralpen brechen, zieht sich wohlgepflegtes Bauernland; an sonnigen Hängen hat sich der Weinstock behauptet, und Wälderkronen überhöhen dunkel die Hügel und Kuppen, die an der südlichen Spitze des Kantonsdreiecks, beim Hörnli, bis auf tausend Meter steigen. Auf dem enggeknüpften Netz der Wanderwege kommt man diesem Lande nah, das des Säntis Untertan zu sein scheint, schaut sein markantes Haupt doch in alle Falten des Thurgaus herein. Diese Untertanenschaft ist den Thurgauern nicht unlieb; oft steigen sie zu dem vertrauten Appenzellerberg hinauf, der ihnen an hellen Tagen einen überwältigenden Blick in ihre Heimat hinunter beschert.

Anders stand es mit der Untertanenschaft, die mit dem mächtigen alten Schloßturm in Frauenfeld zusammenhing. Von dort aus wurde während vieler Jahrhun-



Schloß Frauenfeld

derte das Land beherrscht, nach den Kyburger Grafen und den Österreichern von acht Orten der Eidgenossenschaft, die im Jahre 1460 die Österreicher verdrängten und bis 1798 ihre Landvögte hierher schickten, denen die Thurgauer huldigen und gehorsamen mußten.

Als dann aber der Sturm von Westen an der alten Ordnung rüttelte, scharten sich die Thurgauer in Weinfelden zusammen, auf dem Platz vor dem «Trauben», dem stattlichsten alten Gasthaus im Kanton, und richteten an die Herren Eidgenossen das revolutionäre Begehren, sie möchten als Gleichberechtigte in den Bund

Hotel Traube, Weinfelden

aufgenommen werden, um gemeinsam mit ihnen gegen die feindlichen Heere zu ziehen, die von Frankreich her nahten.

So wurden die Thurgauer selbständig, und sie bildeten einen eigenen Kanton, mit mehr gutem Willen als Bargeld freilich; sie mußten vorsichtig haushalten im Staat wie im einzelnen Bürger- und Bauernhaus. Die Sparsamkeit, die ihnen angeboren sein soll, kommt nicht von ungefähr. Es kostete nicht wenig Mühe, die öffentlichen Einrichtungen und Anstalten zu schaffen, die man von einem neuzeitlichen Wohlfahrtsstaat verlangt. Dabei trat die altangesehene Gemeinnützige Gesellschaft dem Staat helfend und ergänzend zur Seite.

Der Thurgau hat ein ländlich-bäuerliches Aussehen bewahrt, da er keine großen Städte aufweist. Frauenfeld, der Sitz der Regierung, steht mit heute 13 000 Einwohnern knapp an der Spitze vor Kreuzlingen und Arbon. Es fehlt an einem eigentlichen Schwergewicht und Bevölkerungszentrum. Die bäuerliche Bevölkerung macht aber nur noch einen bescheidenen Teil aus, obwohl ihr noch ein erfreulicher Spielraum geblieben ist. Über den ganzen Kanton ist eine vielfältige Industrie verteilt mit kleinern und mittlern Betrieben. Ein Unternehmen wie das Saurersche in Arbon steht mit seinem Umfang einzig da.

Romanshorn, das mit seiner Bindung zum See und seinen Hotels als Tagungsort besonders beliebt ist, gehört zu den größeren Ortschaften im Thurgau. Noch vor wenig mehr als hundert Jahren schauten Schloß und Kirche auf bescheidene Bauern- und Fischerfirsten herunter, von denen sich einzelne erhalten haben. Als dann aber der Seehafen entstand und die Schienenstränge hier vorbeigezogen wurden, blühte der Ort rasch und kräftig auf. Heute sind es nur noch wenige Leute aus alten Seegeschlechtern, die ihr Einkommen aus den Netzen heben; mehr als der Fisch bedeutet hier nun der Verkehr. Wenn man in den Bahnhof einfährt, wähnt man, in eine größere Stadt zu kommen; doch mit einem Schritt steht man staunend am See.

Ernst Nägeli, Frauenfeld

Das Klischee Schloß Frauenfeld wurde freundlicherweise von Herrn A. Heß, Papeterie, Frauenfeld, zur Verfügung gestellt.

Fischerdorf

Von *Paul Ilg*

Frag, wen du willst, der je auf diesem Grunde
sich heimisch fühlte und in Bann geschlagen,
was ihn hier hält und stets zu neuem Bunde
von fernher treibt: Er kann es dir nicht sagen!
Kein Dichterwort vermag den Reiz zu künden,
der über diesem stillen Winkel liegt,
noch wird des Malers Auge ganz ergründen
den sanften Zauber, dem sein Herz erliegt. —
Nicht locken Burgen, Schlösser, stolze Male,
beflaggte Hügel uns zu bunter Schau,
kein Wildbach tost romantisch hier zu Tale,
noch bricht ein Heilquell aus der Erde Bau . . .
Doch wer an diesem Ufer einmal rastet,
ihm wird vor Andacht wundersam zumut,
wie Heimwehgeister raunt's um ihn und tastet
nach seiner Seele: «Freund, hier ruhst du gut!»
Sei es im Frühling, wenn im Blütenmeere
das traute Dörfchen traumverloren lauscht,
zur Sommerzeit, wenn in des Reifens Schwere
die Felder prangen und die Sense rauscht,
die Fischerflotte aus dem Hafen rattert,
die Heuer jauchzend mit den Fudern ziehn,
im Schilf das muntre Entenvölklein schnattert,
da Kind und Kegel drängt zum Strande hin —
ganz unverfälscht, wie die Natur, das Leben,
Idyll und Frohsinn, was dein Auge schaut,
und wie die Menschen sich dir herzhaft geben,
so bist auch du erschlossen und vertraut.
Streif durch den Wald, darin die Rehe grasen
und eine Wildnis traumverloren blüht,
laß Wind und Wetter dir ein Sturmlied blasen
und schau vom Damm, wie fern das Licht verglüht —
Es ruht ein Schimmer wie aus Kindheitstagen
auf allen Dingen dieser kleinen Welt . . .
Frag, wen du willst, es kann dir keiner sagen,
was ihn bezaubert und gefangen hält!

Paul Ilg, der vor zwei Jahren seinen 80. Geburtstag begehen durfte, hat uns freundlicherweise diesen Nachdruck erlaubt. Wir danken dem in Uttwil lebenden Dichter für diesen Gruß, der uns der Atmosphäre unseres Gastkantons näherbringt, und freuen uns, daß gerade kürzlich der Verlag der Neuen Schweizer Bibliothek sein Hauptwerk, die vier Romane vom Menschlein Mathias, in einer prächtigen Neuausgabe herausgebracht hat. Und etwas anderes möchten wir uns auch nicht vorenthalten: Einen Spruch Paul Ilgs:

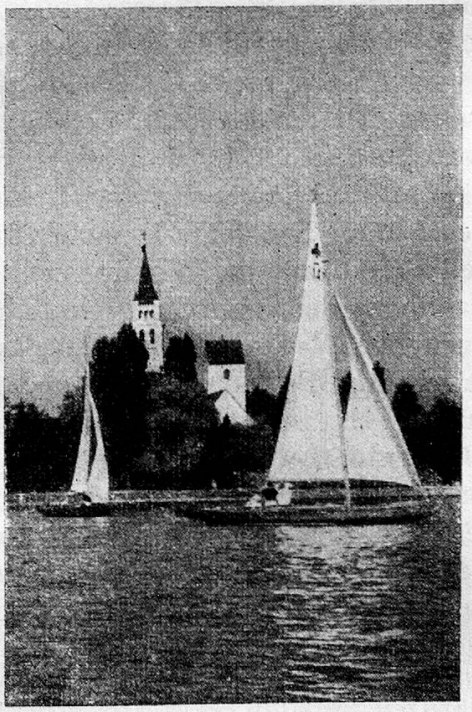
Mit Mut ist Großes zu verrichten,
im Übermut gelingt's mitnichten.
Wie hoch dich auch die Kräfte treiben:
am schwersten ist das Obenbleiben.

Julie Weidenmann, geb. Bösch, 1887–1942

In Basel geboren und dort Lehrerin für Schwachbegabte. Von 1918—1928 Pfarrfrau in Keßwil und Präsidentin des Frauenvereins Uttwil-Keßwil-Dozwil. Dann Übersiedlung nach St. Gallen. In der ländlichen Gegend am Bodensee die erste Entfaltung ihrer Lyrik. Zarte, zerbrechliche, tiefempfundene Gedichte in künstlerischer Vollendung. Nachstehendes Gedicht, das wir mit freundlicher Erlaubnis des Verlages H. Tschudy, St. Gallen, aus den «Auserwählten Gedichten» nachdrucken dürfen, ist eine ganz besonders uns angehende Botschaft der viel zu früh dahingegangenen Dichterin.

Von Mensch zu Mensch

Nur da sein, Brüder, Schwestern,
nichts als da sein!
Des andern Hände halten,
wenn sie frieren,
die wunden Füße salben,
die vom Weg
auf harten Steinen
müde sind und bluten.
Wach sein und dienen!
Freund und Helfer sein!
Glied sein und kleiner,
feiner Teil der Kette,
die sich aus allen Dingen
seltsam fügt.
Da sein, wie Luft,
die wesend uns umgibt.
Da sein, wie Sonne ist,
die liebend scheint.
Da sein, wie Wasser ist,
das Durstige tränkt
und Strom und Meer wird,
das die Schiffe trägt.
Da sein, wie Blumen sind,
und wachsend blühn.
Da sein, wie Zeit,
die sich von selbst erfüllt.
Da sein von Mensch zu Mensch.
Nur einfach da sein!



Kirche Romanshorn

Landschaft am Bodensee

Von Marie Dutli-Rutishauser

Marie Dutli-Rutishauser, gebürtig aus einem alten Geschlecht von Sommeri im obern Thurgau lebt seit bald dreißig Jahren in Steckborn am Untersee. Durch ihre historischen, heimatverbundenen Romane, Erzählungen und Skizzen in vielen Zeitschriften und Zeitungen erwarb sie sich eine dankbare, treue Lesergemeinde.

Es ist schon so, daß der See das Antlitz dieser Gegend prägt. Wer von der Höhe ob Roggwil an einem Maientag hinunterschaut zum Bodensee — wohin könnte man von dort aus überhaupt schauen, wenn nicht auf die schimmernde, silberne Fläche des Sees — dann tut sich ihm die ganze Lieblichkeit der Gegend auf, die man sonst am Bodensee manchmal vermißt. Die unermeßlich vielen Obstbäume, die sich zu einem Wald verdichten, wenn auf ihnen der Schnee des Blustes in Überfülle liegt, mildern das Herbe und begrenzen die scheinbare Unendlichkeit des Wassers. Fast sieht man die Dörfer nicht mehr, so sehr haben sich ihrer Bauernhäuser hohe Giebel und ihrer Scheunen breite Dächer in der blühenden Herrlichkeit versteckt. Die Bläue des Sees aber schimmert durch die Kronen und wölbt sich über dem Bilde, vermengt sich mit dem Blau des Himmels. Dann ist das alles ein lachendes Bild des Friedens, einer Schönheit, die nur dieser reichen, großen Landschaft des Bodensees zu eigen ist. Von Horn bis Romanshorn reicht dieser Blick. Kirchtürme sind die Wahrzeichen der Dörfer und Städtchen, die so nahe am Wasser liegen, daß ihrer Gärten blühender Flieder und Goldregen den See berühren. Breite Behäbigkeit und geordneter Wohlstand kennzeichnen diese Bauerndörfer am See. Ihre Menschen wissen von strenger Arbeit in Haus und Feld, aber auch vom Segen dieses Schaffens, das hier den Lohn findet in oft überreicher Ernte, wenn die Kirschbäume tragen und später die Birn- und Apfelbäume fast brechen unter reifer Last — wenn das Heu mannshoch in den Wiesen steht und der Mähder Lied sich vermengt mit dem Singen der Vögel, daß es hinklingt über den See, auf dessen Fluten die Kähne heimkehrender Fischer ziehen. Es sind keine romantischen Bilder, die man vom Bodenseeufer zeichnet — unsere Fischer setzen sich auch nicht in malerische Positur — zäh und zielsicher schaffen diese Männer und Frauen auf Scholle und See. Ihnen ist diese schöne Gegend und dieser blaue See keine Ursache für begeisterte Sprüche — sie lieben Land und See, weil sie da daheim sind und weil man es mit Schaffen «zu etwas bringen kann». Man mag den Thurgauern und den Leuten am See im besondern den Vorwurf machen, sie seien zu materialistisch eingestellt — mag sein! Aber ist nicht dieser Bauern und Fischer nüchterner Sinn die Grundlage eines festen, bewährten Heimatsinnes? Hat nicht gerade des Thurgauers klares Urteil und seine solide Rechtschaffenheit oft schon den Ausschlag gegeben bei vielen vaterländischen Abstimmungen? Laßt diesen Leuten ihren gesunden Arbeits- und Erwerbssinn — sie sind heimlich doch alle erfüllt und gefangen von einem tiefen Idealismus, der sie manchmal mitten in der Arbeit aufschauen läßt, einem Vogel nach in die Bläue des Himmels, oder der Wolke nach, die ferne mit einem weißen Schiff über den See zieht. Die Seele dieser Seeleute ist ebenso unergründlich wie die Seele ihres Sees, und das haben sie gemeinsam: Sie wollen nicht ergründet werden!

Mit frdl. Bewilligung des Verlages Hallwag, Bern, dem Band «Thurgau» der Reihe «Pro Helvetia» entnommen.

Erinnerungen an den Bodensee

In meiner Jugendzeit waren Ferien am Meer oder andere Auslandreisen noch nicht alltäglich. Ich kam mir deshalb schon sehr weitgereist vor, als ich meine Sommerferien gelegentlich in der Ostschweiz zubringen durfte, an einem heute wohl auch nicht mehr so stillen Ort mit dem weiten Blick auf den Bodensee. Ein großes Erlebnis aber bedeutete mir damals ein Ausflug nach Konstanz — und somit halt doch eine Auslandreise! Es waren Tage, von deren Bedeutung man damals noch nichts ahnte: die Sommerferien, die mit dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges enden sollten, Tage, die eine Welt versinken sahen, die für vieles endgültiges Ende bedeuteten. Der, von niemand bemerkte, Grenzübertritt in einer Zeit, da man dazu weder Paß noch einen andern Ausweis brauchte, schien mir schon an und für sich ein großes Erlebnis. Konstanz war voller Militär, die Märsche der Militärmusiken ertönten, und überall herrschte emsiger Betrieb. Im Konstanzer Hafen lagen Schiffe mit verschiedenen Hoheitsflaggen. Warum ich mich ihrer besonders erinnere? Vermutlich, weil mir nachher ein Unrecht geschah, und weil ein Kinderunrecht gar ungern vernarbende Schmerzen zurückläßt. Ich hatte meine Augen weit offen, um alle die Eindrücke aufzunehmen. Als dann in der Schule das wohl unvermeidliche Aufsatzthema über Ferienerlebnisse gestellt wurde, machte ich mich mit großer Begeisterung dahinter, meine, wie mir schien, außerordentlichen Erlebnisse zu schildern. Und so beschrieb ich, daß im Hafen von Konstanz Schiffe mit schweizerischer, österreichischer, württembergischer und bayrischer Flagge gelegen hätten. Und als ich das Aufsatzheft zurück erhielt, da hatte der Deutschlehrer am Rand dazu geschrieben: nicht aufschneiden! Ich glaube, ich bin nie ganz darüber hinweg gekommen!

In einem der folgenden Sommer waren die Grenzen hermetisch geschlossen und das Ahnen um das, was jenseits des Grenzbaums vor sich ging, viel stärker als im Innern des Landes. Diesmal ging die Reise an den Bodensee ans schweizerische Ufer. Es war ein regnerischer Sommer und der See an vielen Orten weit über die Ufer getreten. Holzstege führten über weite Wasserflächen zu den Häusern, und zum erstenmal in meinem Leben wurde mir bewußt, was Überschwemmungen bedeuten konnten. Seither bin ich nie mehr an den Ufern des Bodensees entlang gegangen, ohne mich an dieses Bild zu erinnern und daran zu denken, wie doch, weit weg von den Bergen, die Menschen auch hier mit dem Eingreifen der Naturgewalten rechnen mußten, bis dann großzügigere Korrekturen diese ständige Gefahr eindämmen konnten.

Immer aber bot mir die Weite des Bodensees jenes gewisse Etwas, das uns nie des Sees müde werden läßt. Ungleich vielen andern Seen, in denen sich unsere Berge spiegeln, zieht er unsere Blicke nicht hinauf, sondern in die Weite. Weit blicken heißt auch weiter denken, den Blick in der Ferne verlieren lassen, heißt, ihn bereichert zurückkehren zu sehen. Eine jede Fahrt an den Bodensee aber war gleichbedeutend mit Erwartung, und nie gesellte sich Enttäuschung dazu. Ich freue mich auf das Wiedersehen mit dem Bodensee!

M. Humbert

Die Frau im Tannzapfenland

Verglichen mit den Frauen in andern Gegenden unseres Kantons scheint die Frau im « Tannzapfenland» benachteiligt zu sein. Dies schon im Hinblick auf die gebirgige Landschaft — man sagt nicht umsonst «im Birg» — und die teilweise Verkehrsabgeschlossenheit. Die einst blühende Stickereiindustrie, vorwiegend die Handstickerei, beschäftigte in früheren Jahren ganze Familien. In der Mehrzahl

der Häuser, bis gegen das Hörnli, war eine Handmaschine montiert, an der der Hausvater als Sticker und die Frau als Fädlerin beschäftigt war. Daneben wurde ein kleinerer Landwirtschaftsbetrieb besorgt, wobei auch Frau und Kinder wacker mitzuhelfen hatten. Die mechanische Schifflistickerei beschäftigte in einigen Betrieben mit mehreren Maschinen vorwiegend weibliche Arbeitskräfte. Heute sind es wenige Kleinbetriebe, wie Stickerei, Berufskleider- und Wäsche-Fabrikation, die den Frauen im Betriebe selbst oder durch Heimarbeit Verdienst bieten. Viele Frauen verdienen ihren Lebensunterhalt in der Weberei Sirnach, aus den hinteren Gegenden des Tannzapfenlandes haben sie per Velo zweimal des Tages eine Wegstrecke bis zu fünf Kilometer zurückzulegen.

Nach wie vor aber ist die Frau durch die Landwirtschaft stark beansprucht. Wenn auch von einer Kargheit des Bodens nicht gesprochen werden kann — es gibt saftige Wiesen und ertragreiche Äcker so gut wie im Flachland — so stellt das hügelige Gelände an die physischen Kräfte der Bauernfrauen höhere Ansprüche. Daneben hat sie ihre hauswirtschaftlichen Pflichten zu erfüllen. Kinderreiche Familien sind in jener Gegend keine Seltenheit. Es ist nicht zu verwundern, wenn es im hinteren Tale der Murg für recht viele Frauen oft spät «Feierabend läutet».

So mit der Scholle verbunden, sind die Frauen «im Birg» in Kleidung und Wohnung, wie in der Ernährung einfach geblieben. Mit Freude und Stolz stellen unsere Bäuerinnen das selbstgebackene Brot auf den Familientisch. Und wenn der lange Winter weicht, die Schlüsselblumenwiesen erwachen, die Wäsche im Frühlingswind flattert, die Kindlein springen, Bienen summen, Hühner eifrig gackern und der Kuckuck aus dem nahen Wald ruft, dann möchte gewiß auch eine vielbeschäftigte Frau «im Birg» nirgends lieber wohnen als eben hier in dieser Thurgauer Heimat.

Alice Thalmann

Mit freundlicher Erlaubnis der Verfasserin und des Verlages Huber & Co., Frauenfeld, abgedruckt aus dem 1953 erschienenen Band «Die Frau im Thurgau».

Abrechnungen verschiedener Werke

Die Jahresrechnungen 1956 der drei untenstehenden Werke des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins sind revidiert worden und haben wie folgt abgeschlossen:

1. Diplomierung langjähriger Hausangestellter:

Stand 1. Februar 1956	Fr.	29 868.46
Stand 1. Februar 1957	»	28 323.66
Verlustsaldo	Fr.	1 544.80

2. Zentralblatt:

Einnahmen	Fr.	2 488.55
Ausgaben	»	3 388.40
Ausgabenüberschuß	Fr.	899.85

3. Schweiz. Brautstiftung:

Einnahmen	Fr.	1 725.60
Ausgaben	»	1 467.50
Einnahmenüberschuß	Fr.	258.10

Sie werden an der Jahresversammlung eingehender erläutert werden.

Jahresbericht 1956 der

Adoptivkinder-Versorgung

des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins

Das vergangene Jahr hat unserer Adoptivkinder-Versorgung eine große Anzahl von Besuchen in unserem Büro mit Anliegen verschiedener Art, Reisen in fast alle Teile unseres Landes und anwachsende Korrespondenz gebracht. Fünfundneunzig Kinder, darunter zwei Zwillingspärchen, durften ein liebevolles Elternhaus finden. Der älteste der sechsundfünfzig placierten Buben hat sich mit seinen fast zwölf Jahren überraschend schnell und gut in seinem neuen Heim eingelebt.

Große Freude machen uns immer wieder Zuschriften von Adoptiveltern, die uns von ihren Kindern berichten, wie etwa: «... was täte ich lieber, als Ihnen seitenlang von unserer Tochter erzählen, steht sie uns doch so nahe und gehört so voll zu uns, daß ab und zu jemand aus dem Staunen nicht herauskommt, der irgendwie nachträglich erfährt, unsere Tochter sei ein Adoptivkind... Übrigens hat es mir einen lieben Gruß für Sie aufgetragen und läßt Ihnen sagen, es sei daheim!»

Zu einem besonderen inneren Erleben wurden uns einige Anfragen von Müttern, die vor ein paar Jahren auf ihr Kind verzichtet und es damit aus den Augen verloren hatten. Es wurde uns bewußt, daß es mit zu unseren wichtigen Aufgaben gehört, Verbindungssteg zu sein von «einem Ufer zum andern» und zu erspüren, in welcher Form und wie weitgehend wir einer solchen Mutter Aufschluß geben. Durch ihre Beruhigung ist auch den Adoptiveltern am ehesten Gewähr geboten, daß dem als eigen aufgenommenen Kinde nicht etwa auf unkontrollierbaren Wegen nachgeforscht wird.

Mit einer neuen Aufgabe trat der Internationale Sozialdienst in Genf an uns heran: In zwei Fällen, für welche die zuständigen ausländischen Zweigstellen außerstande waren, die nötigen Unterlagen zur Ermittlung des Für und Wider einer Adoption selbst zu beschaffen, wurden wir mit der Begutachtung der betreffenden Familiensituationen betraut. Wir waren dankbar, durch unsere intensive Abklärung an Ort und Stelle dazu beitragen zu dürfen, daß das Wohl der Kinder gewahrt werden konnte.

Im Rückblick auf das an menschlichem Erleben so reiche Jahr gedenken wir in Dankbarkeit all derer, die an dem großen Werke der Gemeinnützigkeit in dieser oder jener Form unentwegt mithelfen, besonders auch aller Sektionen des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins, die nicht nur ihre Quellen bis zu uns fließen lassen, sondern uns auch durch ihr mannigfaltiges An-uns-Denken eine so unentbehrliche Stütze sind.

Rita Harrweg

Betriebs- und Vermögensrechnung per 31. Dezember 1956
der Adoptivkinder-Versorgung

	Einnahmen Fr.	Ausgaben Fr.
Beiträge der Sektionen	1 988.—	
Gönnerkreis	3 523.—	
Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein	1 000.—	
Kanton St. Gallen	5 000.—	
Nachlaß Fräulein Burkhardt	3 000.—	
Kanton Basel-Land	1 000.—	
Richard-Stiftung	1 000.—	
David-Rosenfeld-Stiftung	200.—	
Verschiedene Spenden	1 045.—	
Vermittlungsbeiträge	2 720.—	
Bankzinsen	564.25	
Gehälter		12 192.35
AHV		238.95
Unfallversicherung		147.85
Miete, Heizung, Licht, Reinigung		1 415.—
Reisespesen		1 206.55
Porti und Telefon		1 368.40
Büromaterial und -spesen		555.40
Anschaffungen: Büromöbel		115.25
Schreibmaschine		275.—
kleinere Anschaffungen		23.—
Verschiedene Spesen		167.75
Durchgangsplacierung		105.10
	21 040.25	17 810.60
Einnahmenüberschuß		3 229.65
	21 040.25	21 040.25

Vermögen am 31. Dezember 1956	Fr.
Kasse	797.55
Postscheck	1 240.35
Betriebskapital, Sparheft 384 219, Kantonalbank Zürich	14 987.35
Durchgangsplacierung, Sparheft 384 400, Kantonalbank Zürich	3 763.60
Alterszusatzversicherung, Sparheft 56 940, Leih- und Sparkasse vom Linthgebiet, Rapperswil	1 176.05
Obligation 3¼ % Kantonalbank Zürich 932 754	5 000.—
Vermögen am 31. Dezember 1956	26 964.90
Vermögen am 31. Dezember 1955	23 735.25
Vermögensvermehrung (wie Einnahmenüberschuß)	3 229.65

Zürich 8, Kreuzstr. 36, Tel. 051/34 57 56 PC VIII 24270

Geprüft und richtig befunden:

Langenthal, 3. April 1957 Der Rechnungsrevisor: Dr. *W. Hügi*

Lockende Muba-Aussichten

Wenn am 27. April 1957 die 41. Schweizer Mustermesse, die bis zum 7. Mai dauert, ihre Pforten öffnet, bietet sie während elf Tagen auch der Ausstellungsgruppe «Textilien, Schuhe, Lederwaren» Obdach. Ausgangspunkte bilden die beiden Kollektivausstellungen «Création» und «Madame-Monsieur».

Zweifellos werden an der kommenden Mustermesse wiederum zahlreiche Neuheiten, nicht nur im Hinblick auf das Material, sondern auch betreffend die Dessins, die Farben und Formen, zu sehen sein. Die Wollweberei bringt verschiedene Nouveautés. Daneben werden auch kostbare Seiden- und Baumwolldrucke zu sehen sein. In der Gruppe «Konfektion» begegnen uns modische Regenmäntel und hübsche Schürzen. Repräsentativ beteiligt sich wie immer die Herrenwäsche an der kommenden Mustermesse, wobei die Auswahl vom Hemd mit einer wieder einmal erneuerten Kragenform bis zum Herren-Housedress reichen wird. Die Strickwaren bringen eine Trikotneuheit aus feinster Baumwolle. Ferner werden neue Trainingsanzüge und zahlreiche andere Neuerscheinungen erstmals an der Messe zu sehen sein. Zum erstenmal begegnet uns dort eine antielektrische Wäsche, welche sicher auch in weitesten Kreisen auf Interesse stoßen wird. Einen würdigen Platz wird auch die Handstrickerei einnehmen; das Angebot an Strickwolle erwartet uns in gewohnter Reichhaltigkeit. Hier sind als Neuheiten die bedruckten Wollgarne zu nennen. Auf dem Gebiete der Damenwäsche erwartet uns u. a. eine Camping-Kollektion. Diese neue Moderichtung findet in letzter Zeit auch im Ausland großen Anklang. Zur Herstellung dieser Wäsche wird zum Teil ein neuer schweizerischer Baumwollstoff verwendet, der weich ist wie Flanell, warm wie Wolle und waschecht wie Baumwolle. Schließlich möchten wir auch noch die Damenwäsche aus Schweizer Nylon sowie die zarten, bestickten Blusen aus Popeline und Nylon erwähnen, welche uns an der Mustermesse erwarten. Auch die Krawattenindustrie wird uns mit einigen ganz besonders neuen und aparten Dessins überraschen. Schließlich verdienen die Tüechli, Kopftücher und Echarpen einen besondern Hinweis, wobei wir einen Abreißkalender aus bedruckten Tüechli erwähnen wollen, der besonders für Kundengeschenke geeignet sein soll. Die einzige ausstellende Lederhandschuhfabrik der Schweiz wird eine beachtliche Kollektion von Modellen für Straße, Abend und Sport zeigen.

Schließlich erwähnen wir noch unter den Accessoires die Knöpfe, die Schirme und Stöcke, und wir beschließen unsere kurze Übersicht mit einem Hinweis auf die so wichtige Gruppe der Heimtextilien. Dort begegnen uns Vorhänge aus den verschiedensten Rohmaterialien, eine prächtige Auswahl in Teppichen der verschiedensten Techniken, und schließlich werden auch die immer mehr in das Textilgebiet eindringenden Kunststoffe in verschiedenen Anwendungen zu sehen sein, nicht zuletzt in Form von Folien aus Schweizer Plastic, die in neuen Dessins und Farben von verschwenderischer Fülle für die verschiedensten Verwendungszwecke geeignet sind.

Zur beiliegenden Broschüre über Schwerhörige

Wir wissen, daß Sie alle täglich viele Drucksachen erhalten. Trotzdem bitten wir Sie, die beiliegende kleine Broschüre nicht unbeachtet auf die Seite zu legen.

Es leben in unserm Land ungefähr 40 000 hochgradig Schwerhörige. Ihre Behinderung wird oft verkannt, zu leicht genommen, man kennt die mancherlei Hilfsmöglichkeiten nicht. Hier möchte diese kleine Aufklärungsbroschüre helfen:

— zur Bereicherung Ihres eigenen Wissens über Schwerhörigkeit:
— zum Nachschlagen der zuständigen Adressen;
— zur Aufklärung der Umgebung von Schwerhörigen;
— zur sachlichen Orientierung für selbst Schwerhörende.

Bitte, bewahren Sie diese kleine Schrift auf, um sie bei Gelegenheit zur Aufklärung weiterzugeben. Weitere Hefte können zu 80 Rp. bei Pro Infirmis (s. Adressenliste) nachbestellt werden.

Bitte helfen Sie alle an Ihrer Stelle mit, daß Schwerhörige, aber auch alle andern Gebrechlichen, möglichst frühzeitig fachkundiger Hilfe zugeführt werden, und daß auch immer wieder die nötigen finanziellen Mittel für diese Arbeit zur Verfügung stehen! *Pro Infirmis*

Zur Maisammlung des Schweizerischen Roten Kreuzes

Vom Ertrag der diesjährigen Maisammlung soll ein Teil für Ausbildung von Pflegepersonal abgezweigt werden. Überlegen wir uns dabei folgendes: Über Schwesternbedarf erübrigt es sich, heute noch zu schreiben. Es ist erfreulich, daß der Zudrang zu den Schwesternschulen wieder zugenommen hat. Damit sind aber noch nicht alle Probleme gelöst: selbst bei voller Besetzung der Schulklassen übersteigt der Bedarf bei weitem das Angebot. Nun ist aber gerade die Aufnahmemöglichkeit nirgends eine unbeschränkte. Die Schülerin ist nicht mehr, wie es früher hier und dort der Fall gewesen sein mag, vor allem auch eine billige Arbeitskraft. Sie nimmt in Schule und angegliedertem Ausbildungsspital einen breiten Platz mit vielen Anforderungen ein, die eine gewissenhafte Ausbildung mit Recht an die anerkannten Schwesternschulen stellt. Unterkunft, Lehrräume, Lehrkräfte, zahlen- und raummäßig muß hier jeder Posten eine entsprechende Steigerung erfahren. Die Ausbildung einer Pflegekraft erfordert große finanzielle Mittel; daß sie unumgänglich sind, beweisen schon die sich in ähnlichem Rahmen bewegenden Defizite der Ausbildungsstätten. Die Ausbildung in der Krankenpflege untersteht dem Bundesgesetz für berufliche Ausbildung nicht, und die Bundessubvention ist ihr gegenüber immer noch sehr unterdurchschnittlich. Daß diese Verhältnisse einer Neuorganisation rufen, ist allen Beteiligten klar, und es wird auch daran gearbeitet. Vorläufig ist aber das Schweizerische Rote Kreuz zur Beitragsleistung an die Ausbildungskosten noch in starkem Maße auf die Mittel angewiesen, die ihm durch die Maisammlung zukommen. Sie ist deshalb uns Frauen ein ganz besonderes Anliegen. *M. Humbert*

Plätzlistricken

ist in vermehrtem Maße wieder aufgenommen worden. Nun ist es aber nicht jeder Strickbeflissenen möglich, selber eine genügend große Anzahl der üblichen viereckigen Wollenrestplätzchen anzufertigen. Auch hat man nicht immer ohne weiteres den Anschluß an andere Strickerinnen. Da werden wir nun freundlicherweise darauf aufmerksam gemacht, daß *Frau Elisabeth Tanner, Oberhofstettenstraße 25, St. Gallen,* gerne bereit ist, ihr zugesandte Strickplätzchen in gemeinnütziger Weise zusammenzusetzen, um an bedürftige Abnehmer Decken abzugeben. Man kann sich kaum vorstellen, wie dürftig gerade in Berggegenden Schlafzimmer und Gaden oft noch ausgestattet sind, über wie vielen Ruhelagern Mäntel und andere Kleidungsstücke als Wärmespender ausgebreitet werden. Wir bitten, sich die Adresse von Frau Tanner merken zu wollen und ihr durch Zusendungen behilflich zu sein, weiterhin helfen zu können. *M. H.*

Aus unsern Sektionen

Basel

Das vergangene Jahr brachte dem Basler Frauenverein, wie uns der 56. Jahresbericht verrät, intensive Planung der neuen Kinderstation auf dem Milchsuppenfeld, allerdings wird diese erst 1958 bezugsbereit sein. Gute Erfahrungen machte man mit dem großen Spielplatz, der gepachtet werden konnte und wo sich die Stadtjugend nach Lust tummeln kann. Um auch den Eltern helfend zur Seite zu stehen, wurden 36 Ausspracheabende durchgeführt. Bei der Jugendfürsorge waren die Tagesheime, Krippen und Internate ziemlich gleichmäßig besetzt, und auch das neue Internat Im Vogelsang kam bald über seine Anfangsschwierigkeiten hinweg, brachte aber nicht die gewünschte Entlastung. Immer große Schwierigkeiten bereitet das Pflegekinderwesen, wo es schwer hält, gute Pflegeplätze zu finden, und wo oft die Eltern der Kinder durch ihr unstetes Verhalten ein sich gut anbahnendes Pflegeverhältnis wieder stören. Mühsam geht es auch im Mädchen- und Mütterheim Rankhof zu, besonders wenn sich selbst die Erwachsenen nicht um die Hausordnung kümmern. Allerlei Kopfzerbrechen verursacht auch die Frauenfürsorge, wo Erfolge und Mißerfolge sich oftmals die Waage halten. Die Rechtsberatungsstelle wurde von rund 100 Personen besucht, und die Heimarbeitsvermittlung hatte wieder genügend Aufträge, um eine größere Anzahl von Frauen zu beschäftigen. Vorträge, kleine Feste und spezielle Nachmittage brachten den Einsamen etwas Abwechslung, und als besonders erfreulich darf die große Teilnahme für die Ungarnhilfe bezeichnet werden, die weit mehr Mittel einbrachte, als gebraucht wurden. Weihnachtsfestchen in den verschiedenen Heimen vermittelten viel Freude auch dort, wo sie sonst nur selten zu Gaste ist. Damit hat der Basler Frauenverein im vergangenen Jahr mit seiner segensreichen Tätigkeit, wenn auch nicht immer vollen Erfolg, so doch viel Positives erreicht, gerade dort, wo ohne seine Tätigkeit eine große Lücke bestehen würde. *-rn-*

Brugg

Der Jahresbericht für 1956 zeigt uns, daß auch im vergangenen Jahr eine rege Tätigkeit herrschte im Gemeinnützigen Frauenverein von Brugg. Trotz der anhaltenden Hochkonjunktur galt es, Notdürftigen zu helfen; 8—10 Frauen konnte durch die Heimarbeitsstube Arbeit verschafft werden. Die Brockenstube brachte einen schönen Erlös, und in der Mütterberatungsstelle wurden 149 Kinder untersucht und ihre Mütter über die Pflege beraten. Der Hauspflegeverein entwickelte sich zu einer selbständigen Institution. Gemeinsam mit Pro Juventute wurden Mütterabende durchgeführt. Auch Kurse für die häusliche Krankenpflege, die Diplomierung treuer Hausangestellter, die Organisation der Bundesfeiersammlung gehörten zur üblichen Tätigkeit während des Jahres. Der Mitgliederbestand stieg 1956 von 444 auf 452 Frauen. Als besonderes Ereignis des Jahres wird das Brugger Altstadtfest erwähnt, das unter einem besonders guten Stern stand und einen außerordentlich hohen Reingewinn abwarf, der das Projekt der geplanten Gemeindestube einen großen Schritt der Verwirklichung näher bringt. Außer-

ordentlich war auch die Hilfstätigkeit zugunsten der Ungarn, für die sich der Gemeinnützige Frauenverein von allem Anfang an zu Verfügung stellte und mit Hilfe von Sammlungen und Betreuungen viel Gutes erzielen konnte. Die im Bezirk Brugg niedergelassenen Ungarn werden auch weiterhin von den Gemeinnützigen betreut. Der Bericht schließt mit warmem Dank an alle Mitglieder, Gönner und Helfer für die gute Sache.

-rn-

Interlaken

Zum letzten Male hat die Präsidentin der Sektion Interlaken dies Jahr den Jahresbericht verfaßt, denn sie tritt von ihrem verantwortungsschweren Amte zurück. Doch sie weiß uns noch viel Interessantes zu berichten, so von den Näh- und Flickkursen, die unter neuer Leitung standen, von zwei Glättekursen im Herbst und einem Kurs für Diätküche, die, mit Ausnahme des letztern, einen guten Besuch aufweisen konnten. Sie erzählt auch von Sammlungen und Verkäufen, die programmäßig abgewickelt wurden, so zugunsten der Schweizer Auslandhilfe, der Winterhilfe, von Bundesfeierabzeichen, die einen Rekordverkauf von 4000 abgesetzten Abzeichen erzielten. Auch für die Invalidenfürsorge wurde gesammelt, für das Alter und für die Hilfsaktionen für Ungarn; das Erfreuliche daran ist, daß man immer wieder ein schönes Ergebnis verzeichnen konnte. Unter einer neuen Leitung konnte auch die Brockenstube sich einer gedeihlichen Entwicklung erfreuen. Nahezu 50 Weihnachtspakete, die dank der Hilfe des Ameisenvereins reicher dotiert werden konnten, wurden an bedürftige Familien und Alleinstehende übermittelt. Überlasteten Müttern bedeutete die Flickhilfe eine große Erleichterung, und eine erholungsbedürftige Mutter konnte sogar Ferien auf Hohfluh verbringen, von wo sie gestärkt heimkehrte. 4 Angestellte erhielten für langjährige Dienste ein Diplom. Für die Bücherausgabe auf der Tb-Abteilung im Spital mußte eine neue Hilfskraft beigezogen werden. Mehrere auswärtige Tagungen und Versammlungen wurden besucht und an Kursen Frauen für die Übernahme von Vormundschaften vorbereitet sowie für die Mitarbeit in der Gemeinde. Die regelmäßig durchgeführten Monatsversammlungen brachten wechselnden Erfolg, dafür wurde der Ausflug mit dem Blauen Pfeil nach Kemptthal ein großes Ereignis, fand er doch an einem der wenigen schönen Tage statt. Die Hauspflege hat sich als segensreiche Institution erwiesen, ohne die man nicht mehr auskommen könnte, und der Spitalbasar, der 1957 zur Durchführung gelangt, hat schon allerlei Arbeit verursacht. Er soll in zwei Anlässe aufgeteilt werden, was nicht lauter Begeisterung auslöste. Spontan und mit großem Einsatz haben sich die Gemeinnützigen von Interlaken auch der Ungarnhilfe angeschlossen, haben Wohnungen für Flüchtlinge eingerichtet und sich ihrer auch in anderer Weise angenommen. Es ist dies eine Hilfe, die noch lange notwendig sein wird.

Die Autorin des Jahresberichts und abtretende Präsidentin schließt mit Worten des Dankes für all das Schöne, das sie während ihrer zehnjährigen Tätigkeit erfahren durfte; sie sieht das Beste darin, den Mitmenschen Freude zu bereiten. *-rn-*

Zürich

Für die Generalversammlung in Romanshorn nehmen wir ein Kollektivbillett. Abfahrt Zürich Hauptbahnhof 10.24 Uhr. Ankunft in Romanshorn 11.34 Uhr. Bitte, sich anmelden bei Frau Dr. Hürlimann-Huber, Kreuzstr. 42, Zürich 8.

Der Kanton Thurgau ist ein Apfelparadies!

Sie können von **uns direkt** erstklassige, gesunde, aromatische **Tafeläpfel** beziehen, die wir während des Winters in unserem Kühlhaus fachmännisch gelagert haben

Wir liefern solide 10 kg-Boxen	Kl. I	Kl. II
Thurgauer Glockenäpfel	Fr. **14.—**	Fr. **10.—**
Thurgauer Champagner	Fr. **12.50**	Fr. **10.—**

einschließlich Porto und Verpackung gegen Nachnahme

Wir übernehmen das volle Qualitätsrisiko des Postversandes

Bestellungen erbeten an

OBSTHALLE AG, ROMANSHORN

(am Bodensee)

Früchteversand Tel. (071) 6 34 44

Hier abschneiden und einsenden bis spätestens 30. April 1957, an:
Frau F. Zoß, Rislenstraße, Romanshorn

Anmeldung zur Jahresversammlung des SGF
14./15. Mai 1957, in Romanshorn (TG)

Tagungskarten:

..... Tagungskarten à Fr. 13.50
..... Lunch auf dem Schiff am 2. Tag à Fr. 2.50
..... Tageskarten für den 1. Tag à Fr. 9.—
..... Tageskarten für den 2. Tag à Fr. 6.—

Quartier:

Einzelzimmer (soweit verfügbar)	Doppelzimmer	mit fl. Wasser pro Pers. Fr. 10.50	ohne fl. Wasser pro Pers. Fr. 8.50	Privatquartier pro Pers. Fr. 7.50
Name:	Namen:			
.....	.....	.....	.....	.....
.....	.....	.....	.....	.....

Im Preise sind inbegriffen: Logis, Frühstück, Taxe und Service. Der Betrag ist im zugewiesenen Hotel zu entrichten. Versammlungsteilnehmerinnen mit Privatquartier frühstücken im Hotel Bahnhof vis-à-vis vom Hotel Bodan und bezahlen dort das Quartier inkl. Frühstück. Für Bestellung von Doppelzimmern sind wir dankbar.

G. FEUCHT, *Optiker*

Nachfolger von O. HOPPLER

BAHNHOFSTRASSE 48

TELEFON 23 31 12

ZÜRICH

Brillen moderner Bauart

Etuis in Leder und Metall

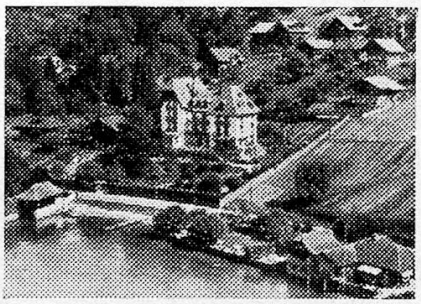
Barometer, Thermometer

Feldstecher, Operngläser, Fernrohre

Mech. und elektr. Spielwaren

Modellbau

- **Fachmännische, uneigennützige Beratung**



Hotel-Restaurant

EDEN-ELISABETH

GUNTEN, Thunersee

Für Hochzeiten, Ausflug und Erholung. Sehr milde Lage am See. Aussichtsterrasse, Liegewiese. Gepflegte Küche. Auf Wunsch Diät. Für Erholungsbedürftige empfehlen wir speziell unsere beliebten Stärkungskuren ohne Preisaufschlag. Pension ab Fr. 15.—

Mit höflicher Empfehlung

Familie **R. Zimmermann,** Küchenchef

Erholungsheim

Sonnenhalde Waldstatt

Appenzell A.-Rh

bietet Müttern mit oder ohne Kinder sowie Töchtern Erholung zu bescheidenen Preisen. Separates Kinderhaus. Zentralheizung, fließendes Wasser.

Geöffnet von Mitte März bis November

Nähere Auskunft erteilt gerne die Heimleitung Tel. (071) 5 20 53

Blumentag oder Ansteckblümli

in großer Auswahl.

Bitte Muster verlangen von Blumenfabrik Sempach

E. Raeß-Folly

Tel. 79 11 22

Vormals A. Baettig

Aeschi bei Spiez

Hotel «BLÜMLISALP» (alkoholfrei)

Ruhiges, renoviertes Haus, schöner Park.

Auf Wunsch Diät. Telephon (033) 7 52 14

Frau H. Widmer-Wenger

Tausend-Scherben-Künstler

K. F. Girtanner, Brunngasse 56, Bern

Telephon 2 82 14

Atelier für zerbrochene Gegenstände (Ohne Glas)

Auch Puppenreparatur

Ein Schmuckstück als Geschenk, wünschenswert und echt, zur Freude für Sie aus handwerklichem Atelier

Widmer

Gold- und Silberschmied
Graben 22
Aarau

Alle Jezler-Bestecke

Nie mehr Magen- und Darmbeschwerden!

Kürzlich war meine Freundin mit ihrer Schwester bei mir zum Tee, als Fräulein Margrit von heftigen Magen- und Darmkrämpfen befallen wurde und deswegen auf meinen schönen, selbstgemachten Kuchen verzichten wollte.

Ich gab ihr Zellerbalsam – und sofort erholte sie sich, war wieder fröhlich und aß mit Appetit.

Jetzt weiß sie, daß Zellerbalsam sofort hilft bei Magen- und Darmbeschwerden, bei nervösen und anderen Einflüssen, welche die Verdauung stören und Schmerzen verursachen, bei Magenbrennen, Blähungen, Aufstoßen, Magendruck, Völlegefühl, Uebelkeit, Magenkrämpfen und Monatsschmerzen.

Ein paar Tropfen auf ein Stück Zucker oder in etwas Flüssigkeit – und das Wohlbefinden kehrt rasch zurück.

Zellerbalsam ist ein altbewährtes, überaus heilkräftiges Naturprodukt. Die darin enthaltenen balsamischen, bitteren und aromatischen Pflanzenwirkstoffe regeln die Verdauung, beheben Schmerzen und Beschwerden – bessern das Allgemeinbefinden.

Flaschen à Fr. 1.–, 2.10, 4.– und 7.50 in Apotheken und Drogerien

Zellerbalsam

nit vergässe!

MAX ZELLER SÖHNE AG. ROMANSHORN
HERSTELLER PHARMAZ. PRÄPARATE SEIT 1864

Die

ELNA

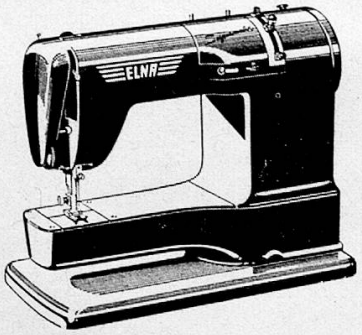
die Haushalt-Nähmaschine

mit den verblüffenden Eigenschaften

Die ELNA ist mehr, unendlich viel mehr als eine Nähmaschine in hergebrachtem Sinn.

Sie näht, flickt, stopft, säumt kappt, steppt Knopflöcher, näht Knöpfe an und ist unübertroffen im Sticken von kunstvoll verschlungenen Monogrammen. Ihre große Überlegenheit aber beweist sie mit der Vielfalt herrlicher Zierstiche.

Wenn Sie richtig wählen wollen, lassen Sie sich vor dem Kauf einer Nähmaschine auf alle Fälle die ELNA vorführen.



ELNA Supermatic

die erste automatische Haushalt-Nähmaschine der Welt

EIN PRODUKT DER TAVARO S.A., GENF

Wohin in Zürich?

HOTEL SEIDENHOF, Sihlstraße 7/9, Zürich 1, Tel. 23 66 10
HOTEL ZÜRICHBERG, Orellistraße 21, Zürich 7, Tel. 34 38 48
HOTEL RIGIBLICK, Krattenturmstraße 59, Zürich 6, Tel. 26 42 14

Für Sitzungen, Zusammenkünfte, alle Mahlzeiten:
KARL DER GROSSE, Kirchgasse 14, Zürich 1, Tel. 32 08 10

ZÜRCHER FRAUENVEREIN FÜR ALKOHOLFREIE WIRTSCHAFTEN

Erfolgreiche Badekuren im
BAD-HOTEL BÄREN, BADEN b. Zürich
Ruhige Lage. Komfort. Quellen und Kurmittel im Hause.
Gepflegte Küche (Diät). Pension ab Fr. 14.50—19.—.
Prospekte durch **Familie K. u. H. Gugolz,** Tel. (056) 2 51 78
Gleiches Haus: **Hotel Boldt, Lugano-Castagnola.**

Hotel Hirschen Sursee

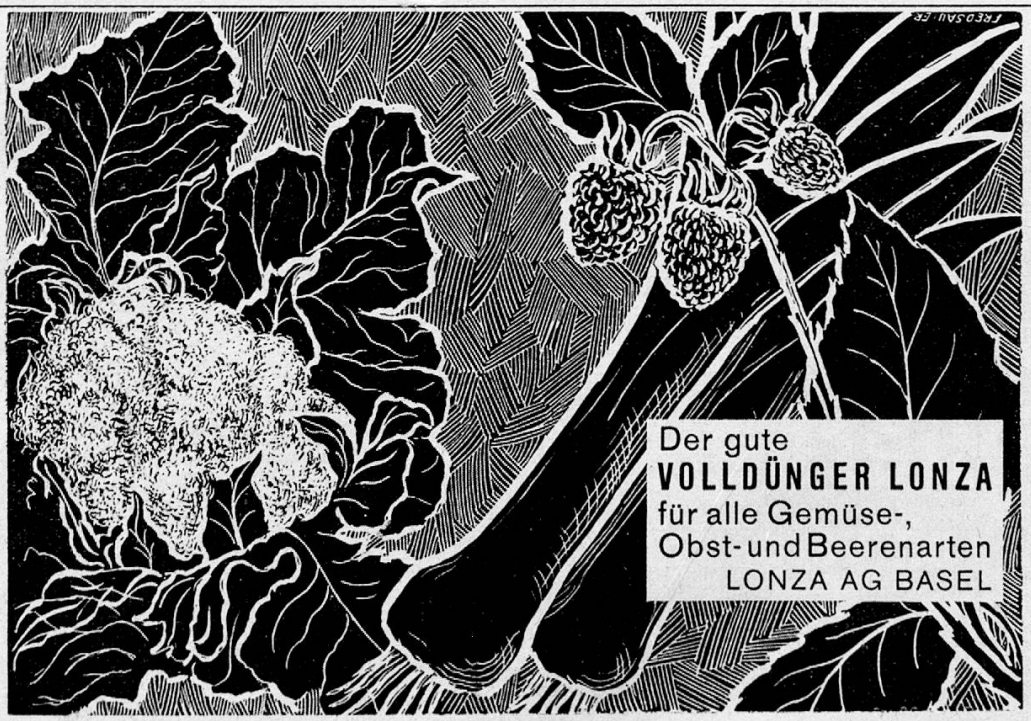
empfiehlt sich den verehrten Frauenvereinen bestens
Große und kleine Lokalitäten **Tel. (045) 5 70 48**
L. Wüst

Frisch und natürlich würzen

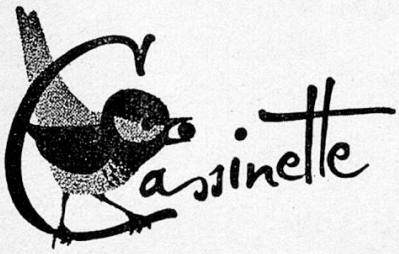
den Salat mit
Citrovin
feinster Citronenessig

Fisch und Fleisch mit
Mayonna
milde Citrovin-Mayonnaise

Zuckerwasser mit
Lemosana
Citronensaft im Sprayfläschli



Was i wett, isch

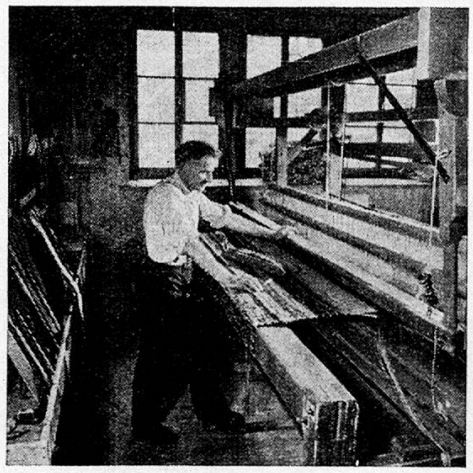


Das neue Tafelgetränk

Cassinette ist mit naturreinem Saft schwarzer Johannisbeeren (Cassis) hergestellt und reich an Vitamin C.

Ein OVA Produkt

Alleinhersteller:
GESELLSCHAFT FÜR OVA PRODUKTE
Affoltern am Albis Tel. (051) 99 60 33

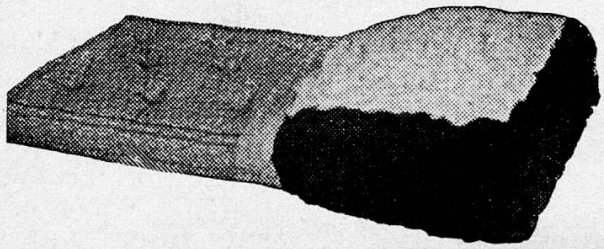


SAANEN-RESTENTEPPICHE

Sorgfältige und geschmackvolle Verarbeitung von Kundenmaterial und neuen Stoffresten ab eigenem Lager

HAUSWEBEREI SAANEN
(Berner Oberland) Tel. (030) 9 43 73
Gemeinnütziges Unternehmen

Stets vorrätig **schöne Feingewebe** aller Art
(Muster- und Auswahlsendungen)



Wem seine Gesundheit lieb ist, Der schläft auf Rosshaar!

Die gute Roßhaarmatratze ist die Grundlage für einen gesunden Schlaf und schützt vor Rheuma.
Verlangen Sie im Fachgeschäft Roßhaar der

PFERDEHAARSPINNEREI ROTH & CIE., WANGEN a.d.A.
Gegründet 1748

Tessiner Traubensaft

bedeutet Qualität

Quellennachweis:
Virano AG., Magadino Tel. (093) 8 32 14

SOLBAD SCHÜTZEN RHEINFELDEN

Glänzende Heilerfolge mit Sol- und Kohlensäurebäder, Wickel, Fango, Inhalationen, Trinkkuren und Massagen
Tel. (061) 87 50 04

AZ
BERN 6

L. S.

L. S. sind die Initialen einer Frau, die Freude an schöner Wäsche mit ihrer Lebensarbeit zu verbinden wußte und damit vor mehr als 75 Jahren zur Gründerin der schweizerischen Lingerie-Industrie wurde:

LINA SCHERRER

Vieles hat sich seitdem verändert. Geblieben sind die Prinzipien dieser tapferen Frau, die zur Tradition des Scherrer-Unternehmens geworden sind:

Stets Überdurchschnittliches zu leisten, Neues und Modisches mit frischem Geist aufzunehmen, besondere Sorgfalt bei der Wahl des Materials zu verwenden und einer äußerst exakten Verarbeitung die Treue zu halten, kurz: die Scherrer-Qualität.

Seit mehr als sieben Jahrzehnten setzen einige hundert geschulte Mitarbeiterinnen der «Scherrer»-Gemeinschaft alles daran, Sie zu verwöhnen und zu erfreuen, nicht nur mit Kreationen in entzückender Damenwäsche, sondern auch mit eleganten Damenkleidern, Herrenpyjamas und Herrenhemden, mit solider Scherrer-Bettwäsche.

Aus jahrzehntelanger Erfahrung heraus entstand das Wissen, was einem Produkt Wert verleiht. Deshalb ist die Marke Scherrer heute wie vor über 70 Jahren Inbegriff hoher Qualität.

Seien Sie in Romanshorn herzlich willkommen! Wir wünschen Ihnen eine erfolgreiche Tagung und eine Heimreise mit den besten Erinnerungen an den Bodensee.

Ihre

LABEL

AG JACOB SCHERRER

Druck und Expedition: Büchler & Co. Bern Postscheckkonto III 286